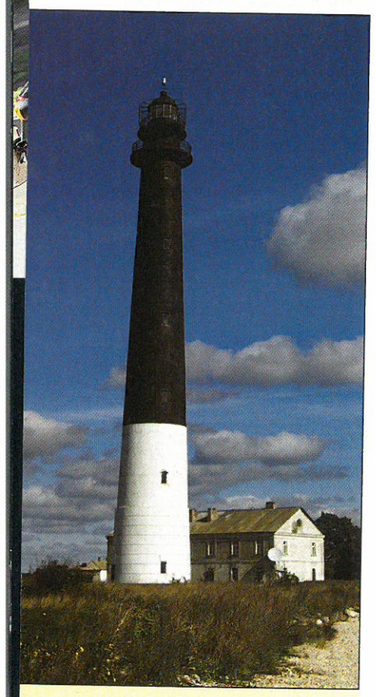
Baltische Verestelung

Zwischen der Oder und Moskau liegen noch ein paar Länder, die vielen Deutschen kaum bekannt sind. Dabei ist Estland auf dem besten Weg zum europäischen Musterländle. Die Altlasten der Vergangenheit sind aber unübersehbar.



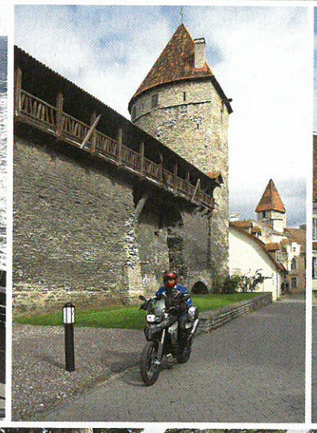
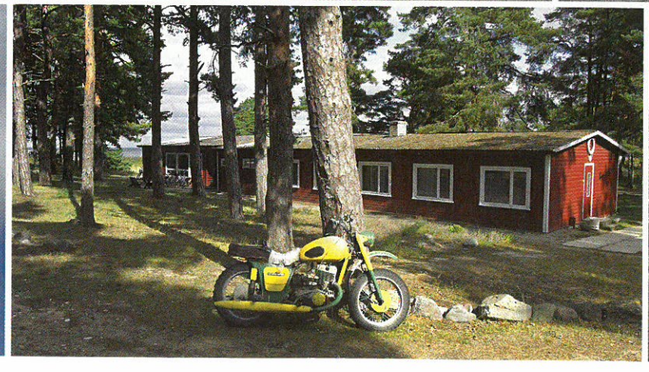
ANREISE
Estland erreicht man auf dem Landweg durch Polen auf der »Via Baltica«, der Fernverkehrsstraße, die in Prag beginnt und durch Polen, Litauen und Lettland hindurch in Estlands Norden endet. Wesentlich bequemer ist es, mittels Fähre von Rostock über Helsinki nach Tallin oder von Lübeck nach Riga (Lettland) oder von Rostock nach Ventspils (Lettland) anzureisen. Angesichts der relativ geringen Entfernungen (von Riga nach Tallinn sind es gerade mal 307 km) kann eine Anreise über Lettland sinnvoll sein. Insbesondere die Frachtfähren von Rostock nach Ventspils sind wesentlich günstiger (aber auch weniger luxuriös) als die Passagierfähren nach Tallinn.

Aus welcher Zeit stammt wohl dieser verfallene Steg, den wir gerade am Ufer entdecken? Vermutlich haben ihn vor Jahrzehnten die Russen gebaut. Für sie war es selbstverständlich, an Estlands Nordküste mit Schiffen anzulegen. Obwohl hier in der Region Lahemaa sogar das ehemalige »Dorf der Kapitäne« liegt, früher sogar mit eigener Navigationsschule, durften die Esten dagegen nur mit Sondergenehmigung ihres »sozialistischen Brudervolkes« aufs Meer hinaus. Den Esten war bis 1991 ohne Erlaubnisschein nicht einmal das Betreten ihres eigenen Küstenlandes am Finnischen Meerbusen möglich. Bis zum Abzug der Sowjetarmee war der heutige Nationalpark Lahemaa militärisches Sperrgebiet. In Moskau befürchtete man nämlich, die Esten würden von hier aus auf allem, was irgendwie schwimmfähig ist, in Richtung Finnland abhauen. Also kontrollierten russische Soldaten nicht nur die Strände, sondern sperrten weite Teile dieser Küstenregion mit Stacheldraht ab. Schlagbäume erinnern noch an diese unselige Zeit.

Kein Este scheint Interesse an sowjetischer Barackenarchitektur zu haben

Die Zeiten haben sich geändert. Die Sperranlagen sind verschwunden, die sowjetischen Soldaten auch. Anscheinend trauert ihnen niemand nach. Hinterlassen haben die Russen ihre Kasernen und auch ihre Urlaubssiedlungen im Nationalpark. Doch diese Gebäude verrotten inzwischen. Kein Este scheint Interesse an sowjetischer Barackenarchitektur zu haben. Anderes, was in Lahemaa geblieben ist, ist und bleibt jedoch faszinierend. Es ist eine urwüchsige Region, wie man sie niemals in Küstennähe vermuten würde. Schmale Wege mit zum Teil schlechtem Straßenbelag, zum Teil auch nur Sandstraßen, durchziehen diese wilde Landschaft.

Das stört uns nicht, ganz im Gegenteil. Unsere F 800 GS ist hier voll in ihrem Element. Erstmals bei unserer Estlandtour kommt hier beim Fahren durch den Nationalpark Abenteuer-Feeling auf. Oft reichen die dunklen Sumpfgebiete bis dicht an die Fahrwege heran. Ein Sturz neben der Straße würde hier zwar durch ein Schlammbad gedämpft werden, wäre aber dennoch kaum empfehlenswert. Erfreulicherweise vermeidet die BMW während unserer gesamten Tour jede Bodenberührung mit Fußrasten und Lenker, bleibt immer brav auf ihren zwei Rädern.

Ein Teil des Nationalparks besteht aus einer steppenartigen Landschaft, Alvare genannt. Trotz des Prärie-Ambientes fühlt sich die Luft nur lauwarm an. Der frische Wind, der uns freundlich anbläst, kommt wohl direkt übers Meer bis hierher. Beim Touren durch diese Region stellt sich das grandiose Gefühl von Freiheit ein – genau das, was den Esten hier lange Zeit verwehrt war. Mal sieht die Landschaft sandfarben aus, mal wieder dunkelgrün. Den Unterschied zwischen einem Fichten- und einem Föhrenwald riecht man sogar. Durch diese einsame, aber höchst abwechslungsreiche Landschaft könnten wir ewig fahren. Erfreulicherweise darf man an einigen Stellen sogar bis an den Strand fahren, wobei der meist aus Kieselsteinen besteht. Vor 20 Jahren standen hier wohl noch Sowjetsoldaten mit Fernglas in der Hand und Gewehr über der Schulter.

Unser Ausgangspunkt für die Tour durch den Nationalpark war Viitna. Der Ort liegt an der E 20, 70 Kilometer östlich von Tallinn. Von dort aus führte uns ein nettes Sträßchen nach Palmse. Das ehemalige Herrenhaus des Gutshofs Palmse, erbaut im Jahr 1782, ist heute ein Hotel mit vorzüglichem Restaurant. Palmse ist nicht der einzige ehemalige Gutshof in